

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 100 (1982)
Heft: 1/2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umschau

Die Schweizer Wirtschaft 1982

(SBG) In den meisten europäischen Industrieländern haben sich die Hoffnungen auf eine allmähliche Konjunkturerholung im Jahre 1981 nicht erfüllt. Eine ausgeprägte Investitionsschwäche, hohe Arbeitslosigkeit, ungelöste Haushaltprobleme der öffentlichen Hand und ein ausschliesslich mit monetären Mitteln geführter Kampf gegen die Teuerung prägen auch gegen Ende des Jahres die Wirtschaftslage bei den wichtigsten Handelspartnern der Schweiz.

Schwächere Auslandsnachfrage

Wie die Schweizerische Bankgesellschaft in der Dezember-Ausgabe ihrer Wirtschafts-Notizen ausführt, wird sich somit die schweizerische Exportwirtschaft auf den wichtigsten Auslandsmärkten zumindest in der ersten Jahreshälfte 1982 einer weitgehend stagnierenden Gesamtnachfrage gegenübersehen. Hinzu kommt seit Herbst 1981 die Höherbewertung des Schweizer Franken. Diese trifft nicht nur die Exportindustrie. Auch auf dem Inlandmarkt dürfte deswegen die Auslandskonkurrenz eher etwas grösser sein als im Vorjahr.

In der zweiten Jahreshälfte könnte die Auslandsnachfrage bei einer konjunkturellen Belebung in den wichtigsten Industrieländern jedoch wieder zunehmen. Weil die Inlandsnachfrage weitgehend stabil bleiben dürfte und die Arbeitsvorräte zu Beginn des Jahres 1982 eher kleiner sein werden als Anfang 1981, dürften die Industrieunternehmen ihre Produktion gegenüber dem Vorjahr mehrheitlich etwas vermindern. Ein allgemeiner grösserer Personalabbau ist beim heute noch weitverbreiteten Arbeitskräftemangel nach Meinung der SBG aber nicht zu erwarten. Hingegen wird sich die Ertragslage der Unternehmen wegen der höheren Kosten insgesamt etwas verschlechtern. Vor allem in Branchen, welche unter strukturellen Problemen leiden oder die von der Konjunkturabschwächung besonders stark betroffen sind, muss allerdings mit vermehrter Kurzarbeit und einzelnen Betriebsschliessungen gerechnet werden.

Rückgang der Bautätigkeit

Trotz der gedämpften Geschäftsaussichten werden die Ausrüstungsinvestitionen voraussichtlich auch 1982 leicht zunehmen. Vor allem die im internationalen Wettbewerb stehenden Unternehmen sind ständig gezwungen, ihre Konkurrenzfähigkeit durch die Einführung neuer Produkte und Verfahren sowie die Rationalisierung der Betriebsabläufe zu verbessern oder mindestens zu behaupten. Wegen der im Vergleich zu 1981 ungünstigeren Entwicklung der Ertragslage dürften die Ausrüstungsinvestitionen real jedoch nur noch geringfügig gesteigert werden. Das Vorjahresniveau real nicht mehr erreichen wird hingegen die Bautätigkeit, welche im Zeitraum 1978 bis 1981 stets massgeblich zum Wachstum der Gesamtwirtschaft beigetragen hat. Im Einfamilienhausbau muss sogar mit einem deutlichen Rückschlag gerechnet werden. Weil die Zinssätze für Baukredite und Hypotheken auch 1982 für schweizerische Verhältnisse hoch sein werden, dürfte die Nachfrage nach Wohn-

bauleistungen weiterhin gedämpft bleiben. Die Bauinvestitionen des gewerblich-industriellen Sektors und jene der öffentlichen Hand werden sich 1982 voraussichtlich annähernd auf dem Vorjahresniveau bewegen.

Geringes Konsumwachstum

Ihre grösste Stütze dürfte die Konjunktur im Jahre 1982 nach Ansicht der SBG in den Konsumausgaben finden. Der öffentliche Verbrauch wird voraussichtlich trotz der unbefriedigenden Finanzlage des Bundes und verschiedener Kantone und Gemeinden insgesamt weiter zunehmen. Eine leichte reale Ausdehnung ist aufgrund der ab Januar 1982 wirksam werdenden nominellen Lohnerhöhungen von schätzungsweise durchschnittlich gut 7% auch beim privaten Konsum zu erwarten. Dauer und Intensität der Konsumbelegung werden dabei in hohem Masse davon abhängen, wann und wie stark sich die an den Verbraucherpreisen gemessene Teuerungsrate zurückbilden wird. Rasche Erfolge sind hier trotz der restriktiven Geldpolitik der Nationalbank und der Verbilligung der Importgüter durch die Höherbewertung des Schweizer Franken nicht zu erwarten. Die wahrscheinliche Anpassung der Verkaufspreise vieler inländischer Konsumgüter an gestiegene Kosten und die aufgrund der Erhöhung des Zinssatzes für bestehende Hypotheken im Frühjahr fällige Anhebung der Mieten lassen im Gegenteil darauf schliessen, dass die Teuerungsrate nur langsam sinken wird. Im Jahresdurchschnitt

1982 dürfte sie mit deutlich über 5% für schweizerische Verhältnisse noch immer hoch sein.

Das Bruttoinlandprodukt wird als Folge der von der SBG in den einzelnen Wirtschaftssektoren erwarteten Entwicklung im Jahre 1982 real voraussichtlich geringfügig sinken.

Optische Nachrichtenübertragung durch Erdseil einer Hochspannungsleitung

(*nok*). Seit einiger Zeit werden sogenannte *Lichtleiter-Glasfasern* von 0,125 mm Durchmesser zur Nachrichtenübertragung in erdverlegten Kabeln verwendet, wobei elektrische oder akustische Signale in Lichtimpulse umgewandelt werden. Um aufwendige und störende Grabarbeiten zu vermeiden, hat nun eine Interessengemeinschaft der Firmen Cabloptic SA, Câbleries et Tréfileries de Cossonay, Brown Boveri Baden und NOK Baden seit über einem Jahr eine Versuchsstrecke in Betrieb, in der die Glasfasern *innerhalb des Erdseiles einer 50-kV-Freileitung* angeordnet sind. Die im Verlaufe des Jahres 1981 durchgeführten Messungen zeigten, dass trotz der ständig wechselnden Beanspruchung durch Wind, Regen und Schnee die Übertragungseigenschaften einwandfrei und konstant blieben. Dank der Unempfindlichkeit der Lichtleiter gegenüber elektrischen und magnetischen Beeinflussungen eröffnen sich damit neue Möglichkeiten für Nachrichtenübertragungen zur Gewährleistung der Sicherheit bei der Stromversorgung.

Persönlich

Prof. Jean-Werner Huber 60jährig

Am 4. Januar 1982 hat Prof. Jean-Werner Huber, dipl. Architekt ETH/SIA/BSA, Direktor des Amtes für Bundesbauten, in voller Vitalität seinen 60. Geburtstag gefeiert.



Bürger von Ebersecken (LU), in Thun und Bern aufgewachsen, holte sich der junge Jean-Werner sein berufliches Rüstzeug an der damaligen EPUL, der heutigen ETH Lausanne. Nach einiger Zeit Tätigkeit in privaten Architekturbüros trat er in den Dienst der SBB, wo er von 1948 bis 1972 die Projek-

tionierung und Ausführung von Grossbauten leitete, darunter den Neubau des Berner Bahnhofes - seinem Lieblingskind. Hier konnte sich sein dynamisches Wesen und sein Manager-Talent entfalten, während er mit seiner Professur für industrielle Architektur an der ETH Lausanne den engen Kontakt mit Wissenschaft, Forschung und Nachwuchs wahrte. Der Bundesrat hat ihn 1968 zum Präsidenten der Forschungskommission Wohnungsbau ernannt und ihn später in einer Kommission mit der Erarbeitung eines Leitbildes der schweizerischen Bauforschung beauftragt. Nicht weniger als 28 Schriften in einer breitgefächerten Palette von juristischen, technischen und wirtschaftlichen Bereichen hat Prof. Huber ab 1970 verantwortlich begleitet. Dabei ging es ihm vorab um praktische Bezogenheit und Effizienz, um der Herausforderung an den Wohnungsbau mengenmässig, qualitativ und preislich zu begegnen.

Es war kein Zufall, dass 1972 nach dem altersbedingten Rücktritt von Architekt Max von Tobel der Bundesrat bei den SBB die «Lokomotive J.-W. Huber» holte und zum Direktor des Amtes für Bundesbauten wählte. Hier konnte er seine ganze Dynamik, sein ausserordentliches Arbeitsvermögen und seine Führungseigenschaften entfalten. Das

Amt für Bundesbauten (AFB) ist das zentrale Baufachorgan des Bundes und bearbeitet nebst den zivilen Bauten der Eidgenossenschaft (ohne PTT und SBB) die meisten militärischen Bauten und Anlagen. In den letzten 10 Jahren - d. h. der bisherigen Amtszeit von Prof. Huber - hat es ein Bauvolumen von 5 Milliarden Franken bewältigt, d. h. durchschnittlich 500 Mio. Franken im Jahr. Daneben galt es, den baulichen Unterhalt von rund 10 000 Objekten zu besorgen, viele subventionswürdige Projekte von Hochbauten zu begutachten und für Unterkunft, Mobilien und Hausdienst für die Bundeszentralverwaltung aufzukommen.

Prof. Huber beeinflusste gleich nach seinem Amtsantritt massgebend den Planungs- und Ausführungsverlauf der Neubauten für die ETH Lausanne in Ecublens VD (1. Etappe rd. 400 Mio. Franken). Nach Ausbruch der Erdölkrise von 1973 setzte er noch im Verlauf der Ausführungsplanung ein energiegeRechtes Konzept dieser Neubauten durch. Es würde zu weit führen, auch nur die grössten Bauten im weiteren Zivilbereich (Bauten der ETH Zürich und der mit ihr verbundenen Anstalten, landw. Forschungsbauten, Verwaltungsgebäude, Zentren, Botschaftsgebäude im Ausland u.a.m.) und im Sektor Militärbauten (Waffenplätze, Zeughäuser, AMP, Rüstungsbetriebe, kombinierte oberirdische und unterirdische Anlagen, Stollenbauten, Tankanlagen, Strassen, Gewässerschutzbauten usw.) zu nennen - eine ausserordentliche Vielfalt in bezug auf Grösse, Zweckbestimmung und Komplexität! Daneben warteten denkmalpflegerische Aufgaben, Anwendung von Kunst am Bau sowie Energiesparmassnahmen im umbauten Raum, ein Sektor, wo unter dem Impuls von Prof. Huber das AFB in den letzten Jahren massgebende Leistungen vollbrachte.

Vielseitig begabt, beweglich, kontaktfreudig, motivierend und weite Bereiche überblickend, ist es kein Wunder, dass Prof. J.-W. Huber im wahren Sinn des Wortes ein Berater des Bundesrates in Baufragen ist. Als Präsident der Konferenz der Bauorgane des Bundes, Mitglied des Gesprächsforums für Baufragen und der Fachstelle für Hochschulbauten der Schweiz. Hochschulkonferenz, Mitglied des Schweizer Komitees der Internationalen Architekten-Union (UIA) hat er einen ausserordentlich weiten Berufshorizont. Seine Vertrautheit mit den Belangen der Bauwirtschaft (Architekten, Ingenieure, Unternehmerschaft) und seine Erfahrung im Bereich der Eigengesetzlichkeiten öffentlicher Verwaltungen haben ihn zu einem Befürworter des «Milizsystems» im Bauwesen der öffentlichen Hand geführt, d. h. weitestmögliche Zusammenarbeit mit der privaten Wirtschaft bzw. ihrer Verbände bei der Bewältigung der Bauaufgaben des Staates. Als Mitglied des SIA ist Prof. Huber Vizepräsident der Zentralen Normenkommission; er ist ein Partner, der seine Interessen und Anliegen zu verfechten weiss, aber immer in fairer Art.

Wir gratulieren Prof. Jean-Werner Huber herzlich zu seinem 60. Geburtstag, hoffen mit ihm auf weitere Jahre erfolgreichen Wirkens und wünschen ihm und seiner Frau weiterhin Gesundheit und Glück - und, wenn sie dazu kommen - etwas Musse!

U. Zürcher

SIA-Sektionen

Aargau

Jahresprogramm 1982

26. Jan.: «Farbe in der Architektur und Raumgestaltung» (Prof. W. Spillmann, Winterthur)

im Februar: «Rationelle Wärmenutzung» und Besichtigung des Sportzentrums Tägerhard

23. Feb.: Information über die neuen SIA-Honorarordnungen und Tonbildschau

24. Feb.: «Bioenergie» (R. Biolley, Brugg), gemeinsam mit der Aarg. Naturforschenden Gesellschaft

19. März: Besuch einer Kunstausstellung mit Prof. H. Widmer im Kunsthaus Aarau

Ende März: Besichtigung der neuen GOPS Aarau

1. Mai: Jahresversammlung

im Mai: Altstadt Zofingen, Exkursion

25. Mai: Orientierung durch die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit

12. Juni: Pumpspeicherwerk Grimsel, Exkursion

15. Juni: Neubau des Aargauer Tagblatts, Besichtigung

27. August: Forstwirtschaftliche Exkursion

17. Sept.: Hallwilfest

28. Sept.: KKW Leibstadt, Besichtigung

2. Nov.: Weinkellerei Küttigen, Besichtigung

26. Nov.: Martinimahl

Einladungen für die einzelnen Anlässe folgen. Angehörige und Gäste sind herzlich willkommen.

Waldstätte

Veranstaltungen 1982

20. Jan., 20.15 Uhr, Rest. «Schützenhaus» (Rüstkammer), Luzern: Orientierung und Diskussion über die Gesamtrevision der SIA-Honorarordnungen 102, 103, 104, 108 und 110 (Dr. W. Fischer, Generalsekretariat SIA und Dr. U. Hess, Luzern)

3. Feb., 20.15 Uhr, Rest. «Schützenhaus» (Schützenstube), Luzern: SIA-Honorarordnung 103, Detailbesprechung (H. Bachmann und Dr. U. Hess)

8. Feb.: SIA-Honorarordnung 102, Detailbesprechung (R. Mozzatti und Dr. U. Hess), Einladung folgt durch FSAI

5. März, 20.15 Uhr, Zentralbibliothek Luzern: «Der Schmerz» (Prof. Dr. G. Weber, St. Gallen), gemeinsam mit der Naturforschenden Gesellschaft Luzern

im Mai: Walzwerk WW-80 der von Moos Stahl AG Littauerboden, Besichtigung gemäss spezieller Einladung

24. Sept.: Geselliger Abend mit Damen, gemäss Einladung

17. Nov., 18.30 Uhr, Rest. «Schützenhaus» (Bannersaal), Luzern: Generalversammlung

Für die Veranstaltungen mit der Naturforschenden Gesellschaft Luzern werden keine speziellen Einladungen versandt.

Zürich

Der ZIA veranstaltet am Mittwoch, 13. Januar 1982, 20.15 Uhr, im Zunfthaus «zur Schmiden», Marktgasse 20, einen Vortragsabend. Das Thema lautet:

Schweizer Beteiligung am Bau des Sonnenkraftwerkes in Almeria

Referenten: Dr. Paul Kesselring und Markus Real, EIR, Koordination schweizerische Aktivitäten für Sonnenkraftwerke.

Der Vortrag ist zweiteilig: Im ersten Teil wird die Wirkungsweise der beiden Pilotanlagen erklärt und über die ersten Betriebserfahrungen berichtet. Im zweiten Teil wird die Bedeutung des SSPS-Projektes aus technisch-ökonomischer Sicht gewürdigt und sein Beitrag im Rahmen der Vorarbeiten zu einem Schweizer Solarkraftwerk SOTEL dargestellt.

Vor dem Vortrag kann ab ca. 18.45 Uhr in der Wasserstube im Zunfthaus «zur Schmiden» das Nachtessen eingenommen werden.

ETH Zürich

Der Nachlass von Robert Maillart

Die Tochter des berühmten Schweizer Ingenieurs Robert Maillart, Frau Marie-Claire Blumer-Maillart, hat verfügt, dass der Nachlass ihres Vaters, bestehend aus Plänen, Berechnungen, Photos und vielen Briefen, der ETH Zürich überlassen werden soll, damit er dort für Forschung und Studium zur Verfügung steht. Robert Maillart (1872-1940) war ein Pionier der Entwicklung des Stahlbetonbaues. Er schuf neue Bauformen im Hochbau und speziell im Brückenbau, die für die heutige Entwicklung wegweisend wurden. Von seinen Zeitgenossen teils bewundert, teils aber auch verkannt, gilt er heute weltweit als Vorbild und Wegbereiter. Architektur- und Ingenieurschulen beschäftigen sich mit seinen Werken, und besonders in den USA sind in letzter Zeit Ausstellungen

gen gezeigt und Bücher über ihn geschrieben worden (z. B. durch Prof. D. Billington, Princeton University).

25 Jahre Laboratorium für Biochemie

Dieses Jahr feiert das Laboratorium für Biochemie der ETH Zürich sein 25jähriges Bestehen. Es wurde am 1. Oktober 1956 offiziell eingeweiht. Mit verschiedenen wissenschaftlichen Vorträgen sowie Institutsbesichtigungen für ehemalige Absolventen und interessierte Wissenschaftler feierte es am 30. und 31. Oktober 1981 den Anlass. Nobelpreisträger Prof. Dr. Christian De Duve (Bruxelles) sprach zum Thema «Some Applications of the Lysosome Concept», während Prof. Dr. Alfred Pletscher (Basel), Präsident des Stiftungsrates des Schweizeri-

schen Nationalfonds, zum Thema «Transport Systems and Receptors for Neurotransmitters in Blood Platelets» einen Vortrag hielt. Mit Kurzvorträge früherer und jetziger Mitglieder des Instituts wurde der Tag am Laboratorium für Biochemie der ETH Zürich erweitert.

Die Biochemie befasst sich mit den chemischen Vorgängen im lebenden Organismus. Nach ihrer Problematik gehört sie zur Biologie, nach ihrer Methodik zur Chemie. Die Biochemie hat als Wissenschaft nach dem 2. Weltkrieg eine ausserordentlich starke Entwicklung durchgemacht, werden doch täg-

lich rund 300-350 Seiten fachspezifische Publikationen veröffentlicht. Erkenntnisse und Arbeitsmethoden der Biochemie finden in zunehmendem Masse Eingang in weite Bereiche der biologischen und medizinischen Disziplinen.

Die ETH Zürich führt seit 1962 im Rahmen der Abteilung für Naturwissenschaften einen Studiengang, der zum Diplom in Biochemie führt. Jährlich diplomieren etwa 25 Studenten in diesem Fach. Biochemievorlesungen und zum Teil auch Praktika werden aber auch von Studenten der Bereiche Pharmazie, Landwirtschaft, Naturwissenschaften

(z. B. Biologen, Mikrobiologen, Zellbiologen) und Chemie besucht. Das Schwergewicht der Forschung liegt auf dem Gebiet der Biochemie der Membranen und des Sauerstoffes.

Gegenwärtig sind am Laboratorium für Biochemie rund 60 Personen beschäftigt, darunter drei Professoren. Ungefähr die Hälfte der Assistenten- bzw. Laborantinnenstellen werden vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanziert.

Wettbewerbe

Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften St. Gallen

Der Veranstalter teilt mit, dass die Abgabetermine in diesem Wettbewerb verschoben worden sind. Der Abgabetermin für die Pläne ist neu auf den 30. April (bisher 31. März), derjenige für die Modelle auf den 10. Mai (bisher 15. April) festgesetzt worden. Die Ausschreibung des Wettbewerbes erfolgte in Heft 38/1981 auf Seite 829.

Turnhalle und Zivilschutzanlage in Wettingen

In diesem Wettbewerb wurden 11 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (9000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Benno Fosco, Jacqueline Fosco-Openheim, Klaus Vogt, Scherz
2. Preis (5500 Fr.): Walter Meier und Andreas Kern, Baden
3. Preis (4000 Fr.): H. Arnold und H. Frei, Wettingen
4. Preis (2500 Fr.): Heinz Fugazza und William Steinmann Wettingen
5. Preis (2000 Fr.): Hermann Eppler und Luca Maraini, Baden; Mitarbeiter: Ruedi Eppler, Richard Ganz

Fachpreisrichter waren Jul. Bachmann, Aarau, Carlo Tognola, Windisch; Ersatzfachpreisrichter war Emil Hitz, Baden.

Ideenwettbewerb der SUVA

Die Schweizerische Unfallversicherungsgesellschaft veranstaltete einen Ideenwettbewerb zum Thema «Wie kann ich dazu beitragen, dass der Gehörschutz getragen wird?» Anlass dazu gab die Tatsache, dass vier von fünf in gehörgefährdendem Lärm arbeitende Versicherte den Gehörschutz nicht tragen. Es wurden 194 Arbeiten eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (5000 Fr.): Paul Wüthrich, Bern.
 2. Preis (4000 Fr.): Théo Monnin, Peseux
 3. Preis (3000 Fr.): Alfred Lächli, Hochwald
 4. Preis (2000 Fr.): Wolfgang Schwieder, Zürich
 5. Preis (1000 Fr.): Dany Rhyner, Bern
- Es wurden insgesamt 31 Arbeiten prämiert. Vier Arbeiten sind angekauft worden.

Geschäftshaus Musik-Hug in St. Gallen

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden vier Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

Preis ausschreiben

Deutscher Holzbaupreis 1982

Der Bund Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e. V., Bonn, lobt den Deutschen Holzbaupreis 1982 unter der Schirmherrschaft des Bundes Deutscher Architekten BDA aus. Der Deutsche Holzbaupreis 1982 wird für beispielhafte gestalterische und technisch konstruktive Leistungen bei Bauwerken, die unter Verwendung von Holz und Holzbauteilen ausgeführt wurden, verliehen. Die Gesamtpreisumme beträgt DM 22 000.-. Das Preisgericht entscheidet frei über die Anzahl der Anerkennungen und die Verteilung der dafür zur Verfügung stehenden Summe.

Preisrichter sind die Architekten Dipl.-Ing. Hermann Josef Beu, Leverkusen, Prof. Hans-Busso von Busse, München, Prof. Jürgen Ehlbeck, Karlsruhe, Prof. Dieter Oesterlen,

Hannover, Dipl.-Ing. Hanns Schönecker, St. Ingbert, Prof. Peter P. Schweger, Hamburg, Prof. Helmut Striffler, Mannheim, sowie Donat Müller, Bundesvorsitzender des Bundes Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes, Bonn. Jedem Architekten ist es freigestellt, in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin in den Jahren 1976 bis 1981 fertiggestellte Bauten einzureichen. Jeder Teilnehmer kann mehrere Objekte einreichen.

Über Teilnahmemöglichkeiten und einzureichende Unterlagen informieren die Auslobungsbedingungen, die bei der Redaktion Deutscher Holzbaupreis, Postfach 80 06 50, 7000 Stuttgart 80, angefordert werden können. Abgabetermin für Einsendungen ist der 15. März 1982.

1. Preis (3800 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hanspeter Nüesch, St. Gallen; Mitarbeiter: Herbert E. Walser

2. Preis (3200 Fr.): Heinrich Graf, St. Gallen
3. Preis (2000 Fr.): Peter Quarella, St. Gallen
4. Preis (1000 Fr.): Josef Küttel, in Büro Marconato + Küttel

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 2500 Fr. Fachpreisrichter waren Robert Bamert, St. Gallen, Paul Biegger, St. Gallen, Eugen O. Fischer, Zürich, Kurt Huber, Frauenfeld.

Erweiterung der Schulanlage in Udligenswil

In diesem Projektwettbewerb wurden acht Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

Schulanlage

1. Preis (5500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Gassner, Ziegler Schönenberger, Luzern
 2. Preis (4000 Fr.): Lustenberger, Baumgartner, Baetscher, Adligenswil
 3. Preis (3500 Fr.): Felix A. Holenstein & Walter Imbach, Udligenswil
 4. Preis (2000 Fr.): Roland Mozzati, Luzern
- Mehrzwecksaal

1. Preis (1500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Felix A. Holenstein, & Walter Imbach, Udligenswil
2. Preis (1000 Fr.): Edy Bucher & Thomas Jäger, Udligenswil; Mitarbeiter: A. Naegeli
3. Preis (5000 Fr.): Gassner, Ziegler, Schönenberger, Luzern

Fachpreisrichter waren Ettore Cerutti, Rothenburg, Hans Eggstein, Luzern, Walter Hohler, Luzern. Die Ausstellung ist geschlossen.

Concorso internazionale per il Municipio del Comune di Campione, Italia

Il Comune di Campione d'Italia gode di un particolarissimo status giuridico: è completamente circondato dalla Confederazione Elvetica e, pur appartenendo all'Italia è situato fuori dal suo territorio doganale. La seconda particolarità consiste nel fatto che questo piccolo comune di poco più di 2000 abitanti è stato autorizzato in deroga alle norme che proibiscono il gioco d'azzardo in Italia a gestire un casinò. L'amministrazione municipale intende utilizzare parte delle entrate straordinarie che le derivano da questa fonte per consolidare la base economica su cui vive la città, preparandosi per tempo ad un'eventuale maggiore diffusione delle case da gioco pubbliche sul territorio italiano. Intende pertanto avviare un programma di potenziamento delle capacità ricettive e di ampliamento delle opportunità di gioco e della gamma dei servizi.

L'amministrazione comunale procederà per gradi a verificare le opportunità e la fattibilità architettonica ed urbanistica del proprio programma.

La prima iniziativa programmata prevede per il 1982 un concorso internazionale di idee sull'assetto urbanistico dell'area e sulla configurazione architettonica e funzionale degli edifici da realizzare. Questo concorso